

Gasthof Rössli Klein und fein und freundlich



Grund zur Freude: Markus und Susy Sager-Meyerhans mit ihren beiden Söhnen.

Grosse Ehre für Markus und Susy Sager-Meyerhans vom Gasthof Rössli in Adligenswil: Sie sind von Schweiz Tourismus mit einem Award der Gastfreundlichkeit ausgezeichnet worden. Das Hotel Rössli erhielt anlässlich des 18. Schweizer Ferientages in Zermatt den Prix Bienvenue 2015 als eines der 40 freundlichsten Ferienhotels der Schweiz in der Kategorie «klein & fein».

Lob in höchsten Tönen

In der Bewertung des Hotels heisst es: «Sehr schönes Haus mit urchigem, gemütlichem und elegantem Restaurant (Rössli- und Gaststube). Die Zimmer sind geschmackvoll renoviert.» Mit dem Prix Bienvenue werden jene Hotels ausgezeichnet, die in Online-Gästebewertungen und aufgrund von Jury-Besuchen am besten abschneiden.

Dabei, so schreibt Schweiz Tourismus, handelt es sich um einen aussagekräftigen Preis. Insgesamt seien mehrere 100 000 Feedbacks von weltweit mehr als 250 Online-Plattformen ausgewertet worden. Zudem seien die Gästebewertungen durch eine Jury, die aus namhaften Tourismusexperten besteht, bestätigt worden. Diese hätten die Finalisten persönlich besucht und dabei auf Aufmerksamkeit, Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen und Servicequalität geachtet. Explizit sei es nicht um Lage oder Infrastruktur gegangen, sondern um die Gastfreundlichkeit. Der Prix Bienvenue wurde 2015 zum dritten Mal verliehen.

Award of Excellence

Ein weiteres Indiz dafür, wie gut das «Rössli» bei den Gästen ankommt, ist die Bewertung auf der internationalen Buchungsplattform Booking.com. Dort sind die «mit sehr viel Liebe zum Detail eingerichteten Hotelzimmer» mit 9 von 10 Punkten bewertet worden. Dafür erhielt der Gasthof einen «Award of Excellence».

GEMEINDERAT ADLIGENSWIL

FDP.Die Liberalen

Das AGZ birgt grosse finanzielle Risiken für die Gemeinde

Unser Gemeinderat umgeht die Demokratie und damit den Stimmbürger elegant und präsentiert ihm nur eine «pfannenfertige» Lösung ohne Wahlmöglichkeit. Er entscheidet sich gemäss Planungsbericht AGZ für eine einzige Variante der Finanzierung (Genossenschaft) und will als Betreiber für das AGZ gleich selber eine Betriebsgesellschaft gründen. Unser Gemeinderat hat seinen Auftrag, auf breiter Basis Investoren und Betreiber zu suchen, damit nicht erfüllt und die beim Bewilligen des Planungskredites (in der Höhe von 1,9 Mio. Franken) geäusserten Ver-

sprechen nicht gehalten! Zudem wurde das Projekt im Nachhinein mit 50 Prozent mehr Wohnungseinheiten stark vergrössert. Man stellt fest, dass sich die Gemeinde mit 20 Mio. «engagieren» will. Rund 5 Mio. für die gemeindeeigene Betriebsgesellschaft AGZ und 15 Mio. als Solidarbürgschaften gegenüber der Bank und den Darlehensgebern der Genossenschaft. Dafür erhält die Gemeinde aber «nur» 11,6 Mio., aufgeteilt in Landverkauf mit 9,7 Mio. und Übernahme der bisherigen Projektkosten von 1,9 Mio. Es bleibt also ein Netto-Engagement

von 8,4 Mio. Die von der Gemeinde zu gewährenden Solidarbürgschaften, in einer Zeit, wo die Gemeinde bereits überschuldet ist, teilen sich auf in 6 Mio. für die Finanzierungslücke bei der Bank und 9 Mio. für die Darlehensgeber der Genossenschaft, was faktisch einer «Staatsgarantie» entspricht. Warum soll die Gemeinde und damit der Steuerzahler mit 9 Mio. solidarisch gegenüber den privaten Darlehensgebern der Genossenschaft bürgen, wenn diese von einem komfortablen Zinssatz von 1,75% profitieren? Die Gemeinde Adligenswil hat kein Eigenkapital mehr,

sie kann sich nur eine solide, bodenständige Finanzpolitik ohne das Prinzip «Hoffnung» erlauben.

Das Vorgehen des Gemeinderates stösst bei der FDP auf Unverständnis. Es sind bereits rund 2 Mio. Franken für Detailplanungen verbraucht, bevor klar ist, wer das Projekt bezahlt und betreibt.

Wir alle wollen bald ein AGZ, aber nicht mit derartigen Unklarheiten und Risiken!

Lesen Sie dazu einen ausführlichen Bericht auf www.fdp-adligenswil.ch

PETER STUTZ, CO-PRÄSIDENT,
FDP.DIE LIBERALEN ADLIGENSWIL

SP

Adligenswil und seine Finanzen – ein Dauerthema

Beobachten Sie auch gerne die Milane, wie sie die sommerliche Thermik ausnutzen, sich in die Höhe schrauben, um dann weiterzufliegen?

Noch ein Vogel kreist über Adligenswil, aber tief und stationär. Wenn Sie sich die finanzielle Lage unserer Gemeinde vor Augen führen, die aufgebrauchten Reserven, die letzten aufgelösten Fonds und die stagnierenden Steuereinnahmen, dann könnte es ein Exemplar aus der Familie der Geier sein. Aber wir wollen nicht zu schwarz malen, vielleicht entpuppt sich der Flieger ja doch noch als die Gans, die goldene Eier legt. Wer ist eigentlich verantwortlich für das momentane Desaster? Nein – für einmal nicht der Gemeinderat allein.

Auch nicht nur der Kantonsrat mit seiner ruinösen Steuerpolitik. Es ist die Bevölkerung als Ganzes, als Wählerinnen und Wähler und als Stimmberechtigte, die, von den süßen Sireningesängen betört, allen Vorlagen zustimmten, die nach weniger Abgaben an den Staat geklungen haben. Und das Resultat? Ein Beispiel: Anstatt der Liegenschaftsteuer werden Ihnen in Zukunft die Strassenreinigung, die Schneeräumung und der dazugehörige administrative Mehraufwand in Rechnung gestellt. Wirklich toll gespart! Bei dieser Finanzkrise gibt es einige Ursachen, die der Gemeinderat nicht beeinflussen kann, aber er hat sich bei seiner Finanzplanung zu sehr auf

die heilsbringende Zonenplanrevisión verlassen, die nun in Lausanne auf einem Aktenstapel liegt. Und er hat es verpasst, sich auf die demografischen Veränderungen vorzubereiten. Die Zahl der Seniorinnen und Senioren steigt und damit die Herausforderungen für die Gemeinde, auch im finanziellen Bereich.

Altbekanntes Muster

Jetzt, wo die Dimension des Finanzloches bekannt ist und dem Gemeinderat allein der Gedanke an eine Schuldzinserhöhung den Schweiss auf die Stirn treibt, verfällt er wieder in das altbekannte Muster – sparen – und nennt die verharmlosend als Stabilisierungsmassnahmen be-

zeichneten Absichten seine Strategie zur Verbesserung der Finanzlage. Mit einer Auflistung von gut 100 Budgetposten fordert er die Steuerzahlerinnen und -zahler auf, ihm zu zeigen, welche Leistungen sie wollen und was gespart werden soll. An und für sich eine gute Idee, wenn sie nicht erst um 5 nach 12 zum Zug gekommen wäre.

Die Resultate aus diesem Jekami könnten aber der Anstoss sein für die dringend notwendige Diskussion um die Zukunft von Adligenswil, denn ausgeglichene Finanzen dürfen nicht das einzige Ziel sein, wenn unser Dorf eine attraktive Wohngemeinde bleiben soll.

SP ADLIGENSWIL

Grünliberale Partei

Gegen weiteren Leistungsabbau im Bereich Bildung

Gemeinderat und Cleantech-Unternehmer Olivier Bucheli kandidiert als Bildungsvorsteher. Mit einem Ressortwechsel will er nicht zuletzt sicherstellen, dass die von der SVP im Rahmen der beiden letzten Budgetdebatten geforderten Leistungskürzungen im Bereich Bildung nicht Tatsache werden. Als Mitglied des Gemeinderats und ehemaliges Mitglied der Bildungskommission kennt er die Herausforderungen im Bildungsbereich gut und weiss um die immer wieder aufflackernden Forderungen nach weiteren Einsparungen. Obwohl ihm ein Ressortwechsel nach lediglich 18 Monaten als Sicherheitsvorsteher nicht leicht fällt, will er seine Kräfte künftig für die Bildung und die Jugend einsetzen.

«Die Aufgaben im Sicherheitsbereich laufen grundsätzlich gut. Im Gegensatz dazu sehe ich grossen und dringenden Handlungsbedarf im Bildungsbereich und möchte deshalb dort meine Kräfte einsetzen», begründet er seinen angestrebten Wechsel. Im Umfeld der angespannten Finanzlage erachtet er eine klare und offene Kommunikation für unerlässlich, um im gegenseitigen Vertrauen die Herausforderungen angehen zu können. «Die Schule ist ein sehr wichtiger Teil der Gemeinde und übernimmt ein im-

Parolen der GLP

Parolen für die Gemeindeversammlung vom 25. August:

- Ja zur Abschaffung der Gemeindeversammlung.
- Ja zum CEO-Modell und den entsprechenden Anpassungen der Gemeindeordnung.
- Ja mit Vorbehalten/Bemerkungen zum Planungsbericht AGZ.

mer grösser werdendes Spektrum an Aufgaben, von Verkehrserziehung bis zur Integration. Zwischen Schule und Behörden muss ein Austausch stattfinden, damit im Spannungsfeld von Spardruck und Qualitätsansprüchen tragfähige Lösungen gefunden werden können. Ein gemeinsames Anpacken von Lehrpersonen, Schulleitungen, Bildungskommission und Gemeinderat ist notwendig.»

Nebst der Schaffung eines stabilen Umfelds erachtet er die Planung eines Ersatzes für das 20-jährige Provisorium Kehlhof als dringlich. Sollte die Gemeindeversammlung die Einführung des CEO-Modells beschliessen, so will er jedoch als erstes die Führungsstruktur der Schulen anpacken.

GRÜNLIBERALE PARTEI ADLIGENSWIL

SVP

Ferdinand Huber kandidiert für das Bildungsressort

Ferdinand Huber ist verheiratet, lebt seit 1999 in Adligenswil und ist Vater eines schulpflichtigen Sohns. Er kandidierte bereits für die Bildungskommission, um sich auf das Amt des Bildungsvorstehers ergänzend vorzubereiten, da die Neubesetzung dieses Ressorts per 2016 zu erwarten war. Als Peter Kälin seinen Rücktritt bekanntgab, stand für Ferdinand Huber fest, sich bereits heute für diese herausfordernde Aufgabe zur Verfügung zu stellen. «Nötig sind etwas Mut und der Wille, kreative Ansätze umzusetzen und so tragfähige Lösungen entstehen zu lassen.» Aussergewöhnliche Situationen verlangen nach aussergewöhnlichen Lösungen. Etwas mehr Pragmatik bei Lösungsansätzen und etwas mutigere Entscheidungen sind da sicherlich angebracht.

Gefragt sind ausserdem gegenseitiges Zuhören, sachliche Auseinandersetzung, Kreativität, offenes Kommunizieren sowie Freude bei der Umsetzung.

Es ist notwendig, diese Strategie gemeinsam mit allen beteiligten Anspruchsgruppen – angefangen bei Lehrpersonen bis hin zum Gemeinderat – zu verfolgen. Der grösste Handlungsbedarf besteht darin, zu handeln und zwar ganz und gar nach



Ferdinand Huber.

dem Motto: «Offen für Neues, Mut zu Bewährtem».

Ferdinand Huber ist es dank seines Arbeitgebers und aufgrund der beruflichen Flexibilität möglich, diese Kandidatur als Bildungsvorsteher anzugehen. Die Schweizerische Hotelfachschule Luzern SHL ist vorbildlich organisiert und lässt dieses Engagement zu. «Probleme gäbe es nicht, Probleme würden gemacht. Allfällige Schwierigkeiten aufgrund dieses Engagements löse man dann, wenn diese tatsächlich entstehen.» Ferdinand Huber: «Diese Art der Problemlösung pflege auch ich, denn sie lässt schnelles Agieren zu und schränkt die Ideenvielfalt nicht unmittelbar ein.»

SVP ADLIGENSWIL